

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 122.

Erscheint wöchentl. 2mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\mathcal{F}$  im Bezirk 90  $\mathcal{F}$ , außerhalb 1  $\mathcal{M}$  das Quartal.

Dienstag den 18. Oktober

Einschickungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8  $\mathcal{F}$  bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{F}$ , auswärts je 8  $\mathcal{F}$ .

1892.

## Amtliches.

Die Herbst-Kontroll-Versammlungen im Landwehrkompagniebezirk Nagold finden statt: 1) in Altensteig Stadt am 2. Novbr., vorm. 10 Uhr. 2) in Simmersfeld am 2. Nov., nachm. 2 Uhr. 3) in Wilsberg am 3. Nov., vorm. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr. 4) in Nagold am 3. Nov., nachm. 3 Uhr. 5) in Hatterbach am 4. Nov. vorm. 11 Uhr.

Die Herbst-Kontroll-Versammlungen im Kompagniebezirk Freudenstadt finden statt: 1) in Dornstetten am 4. Nov., nachm. 3 Uhr. 2) in Pfalzgrafensweiler am 5. Nov., vorm. 9 Uhr. 3) in Besenfeld am 5. Nov., nachm. 3 Uhr. 4) in Baiersbrunn am 7. Nov., vorm. 9 Uhr. 5) in Freudenstadt am 7. Nov., nachm. 3 Uhr.

## Eine neue russische Anleihe.

Wenn man sich darüber gewundert hat, daß in der tonangebenden russischen Presse neuerdings wieder ein mehr deutschfreundlicher Wind weht, so kommt jetzt auch die Erklärung für den Witterungsumschlag: Rußland will wieder einmal eine größere Staatsanleihe machen und hofft dabei stark auf den deutschen Kapitalmarkt. Für das russische Selbstgefühl scheint das keineswegs verkehrt zu sein; auch finden sich in Deutschland wohl immer noch Bankiers und Banken, die gern Geld hergeben, d. h. nicht etwa ihr eigenes, sondern das ihrer Auftraggeber, die sie für „ausländische Anleihen“ wohlgeneigt zu machen verstehen.

Rußland braucht Geld, sehr viel Geld. Der Nothstand des Vorjahres, der sich in vielen Gouvernements in diesem Jahre wiederholt hat, verschlang Unsummen. Nicht etwa, daß die Hungernden allzuviel erhalten hätten! Was sollten die auch damit, — die tragen ja doch alles Bargeld in die Schnapschenke und das Saatgetreide verkaufen sie; nein, nicht die Bedürftigen haben viel erhalten. Aber was in Rußland alles so an den Fingern kleben bleibt, ehe es an seinen Bestimmungsort gelangt! Man kennt das zur Genüge. Nicht nur der Hunger, sondern auch die Cholera hat — besonders im Wolgagebiet — schweren Schaden angehan und für den Staatsfädel macht sich das in kolossalen Steuerausfällen äußerst bemerkbar; denn was nicht ist, hat selbst in Rußland der Kaiser sein Recht verloren.

Nun würde vielleicht alles noch so ziemlich abgehen, aber Rußland braucht wirklich ganz notwendig ein neues Armeekorps, das in der Umgegend von Petersburg aufgestellt werden soll. Die Sache ist vielleicht ungeschickterweise zu früh verraten worden, aber an der festen Absicht ist nicht mehr zu zweifeln. Da die in Deutschland geplante starke Heeresvermehrung eine der Ursachen mit sein mag, daß in Rußland das Bedürfnis nach einem neuen Armeekorps so lebhaft empfunden wird, so ist es wohl nicht mehr als billig, daß auch deutsche Kapitalisten ihr Geld nach Rußland schicken, damit „Väterchen“ sein Armeekorps aufstellen kann.

Das soll ja natürlich nicht umsonst geschehen. Von den Zinsen und dem billigen Breitse des zu erwartenden neuen Papiers sprechen wir nicht. Nein, Deutschland im allgemeinen — auch derjenige Teil, der keine russischen Papiere kauft, soll Vorteil dabei haben. Die Handelsvertragsverhandlungen ziehen sich zwar endlos hin; das kommt aber nur daher, weil der neue Handelsminister die einzelnen Fragen erst „studieren“ muß. Dann brauchen wir nur unseren Getreidezoll auf 3,50  $\mathcal{M}$ . auch Rußland gegenüber zu ermäßigen und dafür erhalten wir dann Zollermäßigungen auf Maschinen, Werkzeuge, gemischte Artikel und sonstige Industrieerzeugnisse.

Daß Rußland bei seiner diesmaligen Anleihe besonders auf deutsches Kapital spekuliert, geht aus dem Zinsfuß von vier vom Hundert deutlich hervor, der in Deutschland mehr beliebt ist, als in Frankreich, woselbst man lieber drei Prozent nimmt, dafür aber das Papier recht billig haben will. Der Pariser Rothschild soll von der vorigen Anleihe noch für mehr als 100 Millionen Nennwert Ladenhüter haben und wenn trotzdem verlautet, daß schon wieder mit ihm verhandelt werde, so mag allein der russische Wunsch der Vater des schönen Gedankens sein.

Vom Fürsten Bismarck noch stammt das Verbot an die Reichsbank, russische Wertpapiere zu beleihen, — ein Verbot, das auch unter dem „neuen Kurs“ bis heute noch nicht aufgehoben worden ist. Sollte dies jetzt etwa geschehen, so wäre das ein großer politischer Fehler; aber erfreulicherweise ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß derselbe begangen wird. Durch das Lombardverbot ist Deutschland von russischen Werten so ziemlich gesäubert worden und es ist wenig Aussicht vorhanden, daß sich deutsche Kapitalisten bereit finden werden, ihr Geld nach Rußland zu geben. Ein Appell an den Patriotismus dürfte in Geldsachen ungehört verfallen; gesetzliche Verbote sind natürlich nicht zu erwarten. Vielleicht aber ist die nüchternere Ueberlegung stark genug, um zu verhindern, daß ein fremdes Land seine uns drohende Kriegsrüstung auf deutsche Kosten noch verstärkt. Denn sollte es je zum Kriege kommen, so sind die deutschen Kapitolien verloren!

Der siegreiche Russe würde dem deutschen Gläubiger keinen Rubel zurückzahlen; der besiegte Russe kann es nicht.

## Landesnachrichten.

r. Altensteig, 15. Okt. Schon seit mehreren Wochen arbeiten verschiedene Frauen und Jungfrauen je an einem Nachmittage in hies. Stadtpfarrhause an Gaben für die in Hamburg durch die Cholera ihrer Eltern beraubten Kinder. Es wurden verschiedene Kleidungsstücke: Röckchen, Hemden, Strümpfe, Schürzen zc. angefertigt. Letzte Woche konnte ein schönes Quantum solcher Arbeiten, wie auch eine Geldsumme, von hiesigen edlen Menschenfreunden gespendet, an das Comité für die Bedürftigen in Hamburg abgesandt werden. Ehre und Dank allen, welche diese Unterstützung der gewiß Bedürftigen herbeigeführt und ermöglicht haben.

\* Altensteig, 15. Okt. Heute nachmittag wurde in Spielberg die irdische Hülle des R. Forstwärters a. D. Krauß zu Grabe getragen. Eine überaus zahlreiche Trauerverammlung erwies dem Dahingegangenen die letzte Ehre und legte Zeugnis davon ab, in welchem Ansehen derselbe allenthalben stand. Vierzig lange Jahre hat Hr. Krauß seine Stelle in Spielberg versehen und mit seltener Treue den ihm anvertrauten Wald gepflegt. Er genöß das Vertrauen seiner Vorgesetzten in besonderem Maße und wurde ihm vielseitige Anerkennung zuteil, insbesondere zeichnete ihn S. Maj. der König durch die Verleihung der silbernen Verdienstmedaille aus. Im Umgang war er mit jedermann von ausnehmender Freundlichkeit und für seine Familie ein treubesorgter Gatte und Vater. Hr. Oberförster Stod von hier legte dem ehrbaren sächlichen Manne, mit einem ergreifenden Nachruf einen Fichtenkranz am Grabe nieder, als letzten Gruß seines ihm so lieben

Waldes. Das Andenken dieses Mannes wird ein gesegnetes bleiben.

\* Horb, 12. Okt. Jüngst wurde hier eine Versammlung vom Ausschuss des Württ. Schutzvereins für Gewerbe und Handel abgehalten, welche sehr zahlreich besucht war. Kaufmann Müller von Stuttgart als Vorsitzender eröffnete die Versammlung. Albert Treiber übernahm das Referat. Auf der Tagesordnung waren die Hauptgegenstände das Detailreisen und der Hausierhandel. Der Redner führte in klarer, interessanter Weise aus, daß durch das Detailreisen und das Hausieren der Ruin und allmähliche Niedergang — der Krebschaden — des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes sei und sich von Jahr zu Jahr immer fühlbarer zeige. Die besten Schutzmittel hiegegen wären, wie der Redner besonders stark betonte, eine höhere Besteuerung oder gänzliche Aufhebung derselben. Man stellte den Antrag, durch Petitionen an den Land- und Reichstag um Beschränkung oder gänzliches Verbot dieser, den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand im höchsten Grade schädigenden und ruinierenden Konkurrenz ernstlich zu Verbe zu gehen. Der Vortrag wurde mit Befriedigung aufgenommen. Viele Anwesende meldeten sich zum Beitritt in den Verein.

\* Backnang, 13. Okt. Der 21jährige Gehilfe auf dem hiesigen Rathaus, Karl Rall von Entingen, nahm am vergangenen Samstag auf einige Tage Urlaub. Er kehrte in dessen nicht zurück. Es stellte sich nun laut „N. Z.“ heraus, daß er Alters- und Invaliditätsgelder, Strafen zc. in Höhe von ca. 1000  $\mathcal{M}$ . aus der Kanzlei des Kommissärs sich angeeignet hat. In einem hinterlassenen Brief nimmt er auf Nimmerwiedersehen Abschied; er ist ohne Zweifel nach Amerika. Gerichtliches Verfahren ist eingeleitet.

\* Heilbronn, 14. Okt. Es hat sich hier ein Komitee gebildet zur Gründung eines Volkscafes, in welchem unter strengem Ausschluß von Spirituosen warme Getränke (Kaffee, Thee, Milch) und Brot verabreicht werden sollen.

\* Weinsberg, 12. Okt. Wie dies vor einiger Zeit aus Wangen i. Allgäu und aus Balingen gemeldet wurde, so hat neuerdings das häufigere Vorkommen von Todesfällen in von der Maul- und Klauenseuche betroffenen Rindviehbeständen auch die Tierbesitzer des diesseitigen Bezirks in große Aufregung versetzt. Der frühere, verhältnismäßig milde Verlauf der genannten Seuche führte zu der Vermutung, daß hier eine weitere Seuche mit im Spiel sein müsse. Einerseits wurde an Milzbrand, andererseits an Bangenseuche gedacht. Die an Ort und Stelle entfalteten tierärztlichen Mitglieder des R. Medizinalkollegiums, Prof. Zimperlen aus Hohenheim und Regierungsrat Beißwänger aus Stuttgart, stellten jedoch fest, daß auch hier nichts Anderes als die bössartige Maul- und Klauenseuche vorliege. Die genannten Sachverständigen empfahlen den Tierbesitzern behufs Verhinderung weiterer Todesfälle einen Versuch mit Phoktanin zu machen; das Phoktanin, ein Anilin-Präparat, wird in wässriger Lösung (1:500) benützt und soll nach den bisherigen Versuchen einen mildereren Krankheitsverlauf bewirken, wenn es gleich beim Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen zur Anwendung kommt und von obiger Lösung jedem Tiere täglich zweimal etwa je  $\frac{1}{8}$  Liter von der Seite her in die Maulhöhle eingespritzt wird, auch jedem Stück Vieh die Klauenpalten

täglich damit bepinselt werden. Im Uebrigen wurde die Anwendung umfassender Schutzmaßregeln veranlaßt und wiederholt betont, daß noch größerer Schaden nur dann zu verhüten ist, wenn die Tierbesitzer durch pünktliche Anzeige der Seuchenausbrüche und strengste Einhaltung der angeordneten Maßregeln die Behörden mehr unterstützen, als das bisher im Allgemeinen geschehen ist.

\* Ulm, 15. Okt. Gerson Herz, der Mitinhaber der Firma Westheimer u. Sohn in Billigheim bei Mosbach (Baden) wurde auf dem Heimweg von seiner Mühle ermordet und beraubt. Die Leiche ist in schrecklich zugerichtetem Zustand auf einem Acker gefunden worden. Der Kampf mit dem Mörder scheint ein sehr heftiger gewesen zu sein. — Heute trafen zwei badische Gensdarmen von Mosbach hier ein, um ein Frauenzimmer in Langenau zu verhaften, die früher Magd bei dem ermordeten Kunstwüller Herz in Billigheim war. Sie war letzter Tage ortsabwesend und hat eine starke Bishwunde am Arm. Sie behauptet, von einem Pferd gebissen worden zu sein. Das ist aber nach der Art des Bisses unmöglich.

\* (Verschiedenes.) Der 19 Jahre alte Tagelöhner Strauß von Dietigheim sollte am Freitag morgen zur Abbüßung einer Strafe in das Landesgefängnis Rottweil eingeliefert werden. Als der Oberamtsdiener denselben im Oberamtsarrest zum Transport abholen wollte, fand er die Thür nicht nur verschlossen, sondern auch von innen mit allen möglichen Gegenständen verbarricadert, so daß erst jemand durch eine Öffnung ins Arrestlokal eindringen und aufräumen mußte, bevor die Thür geöffnet werden konnte. Der Arrestant selber hatte seine Kleider zerrissen und Alles, was er konnte zerstört. Gegen den Transport per Bahn wehrte er sich wie ein Verzweifelter und mußte schließlich, da er sich hartnäckig weigerte zu gehen, auf einem Schubkarren zum Bahnhof gefahren werden, was natürlich nicht geringes Aufsehen erregte. — Auf der Straße von Wiernsheim nach Wurmberg wurde von böswilliger Hand ein Gedenkstein zerstört. — Dem Holzhändler Oberauer in Neu-Ulm wurden in der Nacht vom 11. auf 12. ds. Mts. durch Einsteigen 3000 Mark, sowie 30 alte Münzen gestohlen. — In Unterlochen fiel der 5jährige Knabe eines Buchbinders während eines Spiels in einen Schacht, in welchem eine unterirdische Transmision lief. Das unglückliche Kind wurde von der Transmision erfaßt und aufgewickelt. Jammervoll verstümmelt, wurde es tot aus dem Schacht gezogen. — Auf der neuen Bahn Schiltach-Schramberg hat sich am Samstag früh ein Unfall ereignet, bei dem glücklicherweise Verletzungen von Personen nicht vorgekommen sind. Zwei auf dem Privatgeleise der Steingutfabrik Schramberg aufgestellte Güterwagen sind daselbst gegen 7 Uhr in Lauf und auf die freie Bahn geraten und in der Nähe des Haltepunktes Lehengericht mit dem von Schiltach kommenden Personenzug

zusammengestoßen. Dabei wurden die beiden Güterwagen zertrümmert. — In Winterstetten Dorf schoß sich ein junger Wirtsohn im Walde eine Kugel in den Kopf. Da der Schuß nicht tödlich ausfiel und keine menschliche Hilfe in der Nähe war, blieb der Unglückliche 1½ Tage liegen, bis er endlich zu voller Bestimmung kam, worauf es ihm mit Aufbietung aller seiner Kräfte gelang, auf dem Boden kriechend seine Wohnung zu erreichen. Die Kugel konnte bis jetzt nicht aus dem Kopfe entfernt werden. — Der Kaiser Ihl von Dautenbors, der mit einem befreundeten Jagdgenossen auf die Jagd gegangen war, wurde im dortigen Forst erschossen aufgefunden. Durch eine plötzliche Entladung des Gewehrs drang ihm die Kugel durch den Unterleib, was den sofortigen Tod herbeiführte.

\* München, 14. Okt. Prinz Leopold und Gemahlin Prinzessin Gisela haben die Einladung des deutschen Kaisers, die Patenschaft bei der Taufe der kaiserlichen Tochter zu übernehmen, angenommen. Die Taufe findet in Potsdam am 22. Okt. statt.

\* Nürnberg, 13. Okt. Der ende August der Choleraepidemie wegen im hiesigen Centralbahnhof eingerichtete ärztliche Jourdienst wurde gestern nachmittag aufgehoben.

\* Berlin, 14. Okt. Die Post hält an der Ansicht fest, daß zwar jetzt die bekannten militärischen Forderungen in ihrem ganzen Umfange vom Reichstage nicht werden gebilligt werden, daß aber eine eingeschränkte Forderung eine Mehrheit finden und daß in derselben auch das Zentrum, oder doch ein beträchtlicher Teil desselben nicht fehlen werde.

\* Berlin, 15. Okt. Die Annahme der Militärvorlage seitens der Bundesstaaten soll laut Meldungen aus amtlichen Berliner Blättern gescheitert sein. Ein Gerücht, daß die Vorlage zurückgezogen und der Reichskanzler sodann seinen Abschied nehmen würde, ist vollständig unbegründet. Die Stellung Caprivis ist besser denn je.

\* Die „Allg. Ztg.“ erfährt aus Berlin: Die Berufung des Reichstages ist zum 22. November in Aussicht genommen. Die Militärvorlage wird in der nächsten Woche im Bundesrat verteilt werden; der Reichstag soll sie bei seinem Zusammentritt vorfinden. Die Finanzvorlagen sollen um Weihnachten folgen.

\* Berlin, 15. Okt. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung der evangelisch-kirchlichen Vereinigung wendete sich Stöcker in längerer Rede gegen die Auffassung Professor Dr. Harnacks vom Apostoliktum. Stöcker erklärte, die kritische Richtung in der Theologie für nicht berechtigt; der alte ehrliche Christenglaube solle herrschen und das ehrwürdige, wahre apostolische Glaubensbekenntnis. Die Versammlung nahm, nachdem noch andere Sprecher zum Wort gekommen waren, eine Resolution gegen Professor Harnack an.

\* Berlin, 15. Okt. Die „Nat.-Ztg.“ erfährt: Das Moabiter Krankenhaus soll, da die Choleraepidemie vorüber ist, nächste Woche seiner Bestimmung als allgemeines Krankenhaus zurückgegeben werden.

\* Berlin, 15. Okt. Die Entwürfe, betreffend eine Erhöhung der Besteuerung des Tabaks, des Bieres und der Stempelgebühren werden den einzelnen Bundesregierungen demnächst zugehen.

\* Potsdam, 14. Okt. Der Kaiser traf um halb 3 Uhr ein und begab sich in das Marmorpalais.

\* Der Besuch Kaiser Wilhelms in Wien wird naturgemäß auch von der ausländischen Presse lebhaft erörtert; bemerkenswert erscheinen uns insbesondere die verständigen Bemerkungen, mit welchen der „Daily Telegr.“ das Ereignis begleitet. Das Blatt betont die friedlichen Ziele des Dreibundes und sagt, es sei lediglich Frankreich mit seinen schweigsamen, eingewurzelten Nachgedanken, welches notgedrungen den Dreibund schuf, als Gewähr gegen die Launen seines Volkes und Veränderungen seiner Regierung. So lange dieser unbilligste Durst nach des Siegers Blut von dem Beflegten empfunden werde, könne Europa sich nicht sicher fühlen, seine riesigen Heere könnten nicht vermindert werden. Das Interesse der Welt im Großen sei indes der Friede, deshalb sei es kein Wunder, daß Frankreich sich immer vereinsamer finde.

\* Das Verdienst, den Distanzritt Berlin-Wien politisch auszubenten, gebührt dem russischen Blatte „Nowosi“, das sich schrecklich freut, daß die „kriegerischen Brandenburger eine erste Sektion erhalten haben.“ Man habe in Berlin, als man den Wettstreit anregte, gehofft, daß die berühmten „preussischen Ulanen“ auf derselben Stufe stehen, wie die österreichischen Reiteroffiziere. „Aber ach — es gab ein ganz anderes, die Eitelkeit der Brandenburger verlegendes Resultat, die Eitelkeit, die seit den Siegen von Sabowa und Sedan sich so stark aufgeblasen hatte. Nicht nur, daß die österreichischen Offiziere in erdrückender Weise ihre Rivalen besiegten haben — nein, sie haben sie zudem in eine Lage versetzt, die sich am besten mit dem französischen „ridicule“ bezeichnen läßt. . .“ Nicht ohne Lächeln könne man die Berichte von dem Mißgeschick des Barons Reizenstein, dem des Herzogs Günthner von Schleswig-Holstein lesen, von dem jämmerlichen Aufzuge mancher anderer der deutschen Offiziere, die im Schmutze watend ihre Pferde hinter sich herzogen. Bewiß könne man bei einem Wettbewerb Mißerfolg erleiden, aber — in solchem Grade! Kleine Erscheinungen seien oft die Vorboten großer Ereignisse. Man sei jetzt Zeuge gewesen der ersten Niederlage, die die deutsche Armee seit 1870 erlebt hat und der Ausgang des kavalleristischen Wettbewerbes habe gezeigt, daß „sogar die österreichische Kavallerie“ im Stande sei, ihren früheren Bezwinger zu be-

## Die Tochter des Hauklers.

Original-Roman von Gehl. Schäpler-Perasini.

1.

Graf Waldemar von Felsberg war gestorben.

Auf dem Turme flatterte die schwarze Trauerfahne im frischen Morgenwinde.

Nicht sehr zahlreich waren die Equipagen, die die Trauergäste anbrachten.

Die gräfliche Familie lebte abgeschlossen, nur für sich, abgesehen davon, daß Felsberg auch ziemlich vereinsamt, zwanzig Stunden von der Residenz entfernt, am Fuße einer langen Bergkette lag.

Neuerst wenig hatte Graf Waldemar sein Ahnenschloß verlassen, seitdem er vor länger als fünfzehn Jahren den flotten Dienst eines Husarenoffiziers in der Residenz quittiert und sich nach Felsberg zurückgezogen hatte.

Damals war der alte Graf so plötzlich gestorben, daß Waldemar tief erschüttert den Abschied nahm.

Vieles gab es zu ordnen.

Der alte Graf, viel zu früh und für alle unerwartet mit dem Tode abgegangen, ließ dem Sohne Felsberg in großer Unordnung zurück.

Manchen Tag saß Waldemar mit dem alten Friedrich über den Büchern, und es bedurfte großer Anstrengungen, um alles wieder in ruhige Bahnen zu lenken.

Ohne die unschätzbare Hilfe Friedrichs wäre dies nicht möglich gewesen. Der aber wußte in allem Bescheid.

Mit beinahe unheimlicher Genauigkeit kannte der alte Diener des Hauses Felsberg jeden einzelnen Posten, wußte den geeignetsten Weg anzugeben, um zu gutem Ziele zu gelangen.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Friedrich, wie er kurzweg im Schlosse und in dem dazu gehörenden Dorfe genannt wurde, war ohne Zweifel eine charakteristische Persönlichkeit. Schwer ließ sich sein Alter bestimmen; doch stand er sicher zwischen Fünfzig und Sechzig. Ein grauer, struppiger Bart zog sich breit über die Lippen. Die noch klaren Augen blickten meist starr und selten nur belebte sie ein Aufleuchten.

Ungebeugt schritt der Alte daher. Seine Erscheinung erinnerte an Gestalten, die nicht mehr der Neuzeit angehören, die weit zurück im grauen Mittelalter liegen.

Es war der treue Bannerträger eines alten Hauses, der mit dem Felsberg lebte und zu sterben wünschte.

Bon seinem Vater, der ebenfalls dem Hause lebenslang gedient, ging er, der einzige Sohn, auf die neuen Grafen über. Aber ein Weib nahm er sich nicht; ihm war's, als müßte er der letzte sein — mit dem letzten Felsberg.

Einer nach dem andern war gestorben, fast alle noch in der Kraft der Jugend — schnell und überraschend, für jeden, nur nicht für Friedrich.

Wieder einer war dahin. Nun war nur noch ein letzter Zweig am alten Stamm, ein schwaches Reis — Kurt von Felsberg — kaum drei Jahre alt.

Die Beisetzung der Leiche Graf Waldemars in der Familiengruft war ziemlich rasch vor sich gegangen. Ein Wagen um den andern rollte durch das altersgraue, mit dunklem Epheu umspinnene Thor den sanften Abhang hinunter.

Graf Waldemar hatte fast keine Verwandten mehr. Die Mutter war bei seiner Geburt schon gestorben.

Die Trauergäste, einige Barone und Grafen der Umgegend, standen zwar früher mit dem Grafen in Verbindung, hatten aber keine

fliegen. Der Teufel sei also nicht so schlimm, als man ihn male. „Die pazifischen, nur an Rüstungen und kriegerische Rivalität denkenden „Sieger“ haben jetzt die erste Lektion erhalten, in Erwartung einer weiteren, ernstlicheren, die ihnen ohne Zweifel zu Teil werden wird, wenn Europa sich einmal entschließen wird, all diesen verderblichen Vermehrungen der Truppen und Kriegsbudgets gründlich ein Ende zu machen.“ Gut gebrüllt!

\* Der deutsche Gesandte in China v. Brand hat sich in Tschifu mit der Tochter des amerikanischen Generalkonsuls in Korea, Miss Heart, verlobt. Die Hochzeit sollte Mitte August in Tschifu stattfinden. Leider hat nun aber der Gesandte die kaiserliche Genehmigung nicht erhalten können wegen einer Bestimmung, wonach deutsche Gesandte nicht die Töchter eines fremden Landes heiraten dürfen, aus dem wohlverständlichen Grunde, weil durch eine solche Heirat die Amtstätigkeit in der einen oder andern Weise beeinflusst werden könnte. Infolgedessen wird Herr v. Brandt seinen Abschied nehmen müssen und, wie man sagt, bereits im nächsten Frühjahr seinen Posten verlassen.

\* Eine Dame hatte bei einem Berliner Bankinstitut einen Check von 4000 Mk. einzulassen, die ihr in Hundertmarkscheinen ausbezahlt wurden. Nachdem sie das Bankinstitut verlassen, eilte ihr ein junger Mann ohne Kopfbekleidung, mit einem Federhalter hinter dem Ohr, eiligen Schrittes nach, stellte sich als Bankbeamter vor und ersuchte die Dame, sofort nach der Bank zurückzugehen, da beim Auszahlen des Geldes ein Irrtum vorgekommen sei. Er bat die Dame, ihm die Hundertmarkscheine auszuhändigen, um sie vor den Augen derselben nochmals nachzuzählen. Die letztere that dies anstandslos. Der junge Mann hieß sie in das Bankbureau eintreten, er selbst war aber mit dem Gelde verschwunden, was ihm im Gemüth der sehr belebten Straße leicht gelang. Als die Dame längere Zeit gewartet hatte und sich beim Kassierer wieder meldete, wußte man sofort, daß sie das Opfer eines Betrugers geworden sei. Der Indusriemitter, der zufällig in der Nähe des Bankbureaus gestanden haben muß, hatte den Federhalter von einem der dort für das Publikum aufgestellten Bulte entwendet.

\* Hamburg, 14. Okt. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrtsgesellschaft hat die Beförderung von Zwischendecks-Passagieren von New-York, Southampton und Hamburg wieder aufgenommen.

#### Ausländisches.

\* Wien, 14. Okt. Kaiser Wilhelm ist gestern abend 8 Uhr 55 Min. abgereist. Die Verabschiedung von Kaiser Franz Josef und von dem Prinzen Reuß war die herzlichste.

\* Wien, 14. Okt. Einer Meldung aus Bemberg zufolge geriet ein österreichischer Gensdarm, der an der russischen Grenze paßlose

russische Bauern anhielt, mit der russischen Grenztruppe in Konflikt und wurde durch einen Büchsenchuß niedergestreckt.

\* Am rechten Zürichseeufer haben sich, wie der „Anz. d. Bez. S.“ meldet, in den letzten Tagen „Weinkäufer“ herumgetrieben, die ähnliche Manipulationen auszuführen gedachten wie seiner Zeit Obsthändler auf dem linken Ufer. Ein solcher Weinkäufer kam zu einem Rebmann in Herrlsberg und kaufte ein kleines Quantum Wein, wobei er als Zahlung eine 1000-Marknote gab. Der Verkäufer hatte nicht genügend klein Geld, um zu wechseln, und verfügte sich mit der Note zum Rabenwirt zum Umwechseln; der noch Sunde, spannte sofort ein und fuhr nach Meilen, wo es hieß, die Note sei falsch. In Begleitung der Polizei kehrte dann der Verkäufer nach Hause zurück und der Käufer wurde verhaftet. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß er noch ein ganzes Päcklein solcher Noten bei sich trug.

\* Genua, 15. Okt. Eine Ueberschwemmung richtete in Busalla großen Schaden an. Viel Vieh ging verloren; in Trafo stürzte ein Haus ein, drei Personen wurden getötet.

\* Die Heeresausgaben Frankreichs haben nach dem Bericht des Deputierten Cocheris über das Kriegsbudget seit dem Jahre 1870 insgesamt 15368 Frank betragen.

\* Mons, 13. Okt. Die Ausstände in Borinage schienen einen größeren Umfang anzunehmen. In den Kohlengruben du Crachet feiern gleichfalls die Arbeiter und verlangen Lohnerhöhung. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört. (Die „Voss. Zig.“ meldet aus Brüssel, im Kohlenbecken von Mons sind 3650 Bergleute ausständig, um 10 Prozent Lohn-Erhöhung durchzusetzen.)

\* London, 14. Okt. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel: Die Pforte hat nunmehr beschlossen, die letzte russische Note zu beantworten. Die Antwort solle durch den Botschafter in St. Petersburg übermittelt werden. Sie werde einfach versichern, daß der Empfang Stambulows nur ein Akt der Höflichkeit gewesen sei und daß die Türkei keineswegs beabsichtige, von der durch die Verträge vorgeschriebenen Politik abzuweichen.

\* Petersburg, 14. Okt. Trotz des Dementis wird von maßgebender Seite bestätigt, daß die Aufhebung der Posten der Militärbevollmächtigten dem Berliner und Petersburger Hofe auf die Initiative des Zaren nach Vereinbarung mit dem deutschen Kaiser erfolgt sei.

\* Aus Warschau wird gemeldet: Die galizischen Emigranten werden auf Kosten der russischen Regierung erhalten, sie verbleiben auf den Bauernhöfen, bis weitere Befehle aus Petersburg kommen. Die meisten Emigranten wurden zur russischen Kirche befehrt.

\* Drenkova, 14. Okt. Hier ereignete sich gestern ein großes Unglück. Ein Bohrschiff, welches bei den Arbeiten beim eisernen Thore in Verwendung stand, wurde mittels einer

Dynamitpatrone in die Luft gesprengt. 9 Arbeiter sind verunglückt, einer blieb sofort tot.

#### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* Es kommt nicht selten vor, daß man beim Pflanzen von Topf- oder Zimmerpflanzen trotz größter Sorgfalt mit der Erde Würmer mit in den Topf bringt. Die Pflanze gedeiht anfangs, bald aber kränkt sie. Um nun diese Tiere aus Gartenländern oder aus Töpfen herauszubringen, wendet man nach einem vom „Württembergischen Wochenblatt für Landwirtschaft“ empfohlenen Mittel einfach Absud von Rußblättern an.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 13. Okt. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz: Zufuhr 300 Ztr.; Preis per Zentner 2 Mk. bis 2 Mk. 80 Pf. Krautmarkt: Zufuhr 3000 Stück Silberkraut, 14 bis 16 Mk. per 100 Stück.

\* Stuttgart, 14. Okt. In der Gewerbehalle wird am Dienstag den 18. die nächste Ledermesse zur Abhaltung kommen. Die Zufuhr verspricht eine recht gute zu werden.

\* (Obstpreise vom 13. bis 15. Okt.) Stuttgart. (Güterbahnhof). Zufuhr: 44 Baggons; Preis: schwel. 5 Mk. 40 Pf. bis 5 Mk. 80 Pf., anderes 5 Mk. 80 Pf. bis 6 Mk. 20 Pf. (Wilhelmsplatz.) Zufuhr 2000 Ztr.; Preis: württ. 7 Mk. bis 7 Mk. 50 Pf., anderes 6 Mk. 70 Pf. bis 7 Mk. — Eslingen. Zufuhr 3 Baggons; Preis 5 Mk. 50 Pf. bis 5 Mk. 90 Pf. pr. Ztr.

\* (Weinpreise vom 13. — 14. Okt.) Strümpfelbach i. R. Verkauf bei steigenden Preisen von 172—180 Mk. sehr lebhaft. — Marbach. Käufe zu 180 bis 200 Mk. Alles verkauft. — Böckgau. Bis auf einige gute Reste alles verkauft zu 168—178 Mk. pr. 3 Hektol.

\* Aus der Schweiz, 11. Okt. Dem „Schaffh. Intelliganzbl.“ ist eine vom Posthalter Banner in Schleithelm gelieferte Kartoffel im Gewicht von 1270 Gramm übergeben worden, mit der Bemerkung, derartige Stücke seien bei ihm dieses Jahr durchaus keine Seltenheit, er habe einige Zentner solcher Kolosse.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man ver-  
brenne ein Nistchen des Stoffes, von dem man kaufen  
will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage:  
Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, ver-  
läßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hell-  
bräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig  
wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen  
die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff er-  
schwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich  
im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern  
krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so  
zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik  
S. Henneberg (l. u. l. Hofstet.), Zürich versendet  
gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann  
und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und  
zollfrei in's Haus.

Ursache, länger als nötig auf dem Schlosse zu verweilen. Felsberg  
war ihnen fremd geworden; keiner hatte es in den letzten Jahren be-  
treten. Und dann hielt sie auch niemand zurück.

Tief im Hintergrunde des Parkes, fast versteckt hinter dunklen  
Nadelbäumen, die nur hin und wieder einer Trauererle Raum gestatteten,  
lag die Familiengruft.

Einige Stufen, alt und ausgetreten, führten zu dem düsteren, mit  
Eisen beschlagenen Portale. Trat man über die Steinschwelle, so ging  
es gleich rechts hinunter, während oben, geradeaus, sich eine kleine drei-  
eckige Halle aufthat. Die stumpfe Ecke des Hintergrundes fand durch  
einen kleinen, aber alchymischen Altar einen guten Abschluß.

An den Wänden hingen alte Waffen, wohl jede einzelne ebenso  
denkwürdig, wie die zerfetzten, farblosen Banner, die sich an den beinahe  
blutroten Grund des Gemäuers lehnten.

Von der Decke herab hing an silberner Kette eine Ampel.  
Von geheimnisvollen Schauern ward die Seele eines jeden er-  
füllt, der in diese Halle trat. Wenige genossen dieses Vorrecht. Nur  
wenn ein Felsberg starb, wurde diese Halle geöffnet.

War alles vorüber, so schloß der alte Friedrich ab und es be-  
trat niemand mehr die düsteren Räume, bis abermals einer vom Hause  
hinunterkam.

Drei von den Felsberg hatte der Alte nun schon die Stufen  
hinuntergetragen. Stets hatte er selbst mit Hand angelegt, seine Herren  
zur ewigen Ruhe zu bringen — hinunter in den langgestreckten Raum,  
wo auf den weißen Steinstufen, deren jede ein schwarzes Kreuz trug,  
die lange Reihe von Särgen stand.

Heute war die Gruft noch geöffnet. Der Sarg mit der Leiche  
war eben beigelegt worden. Nicht mehr breit in die Reihe konnte man  
ihn setzen, dazu war der Raum zu klein geworden. Graf Waldemar

mußte mit einem Bläse seitwärts vorlieb nehmen; es waren ihrer schon  
zu viele, die vor ihm die besten Plätze eingenommen hatten.

Die niederen Fenster oben ließen nur wenig Licht in die Gruft fallen.  
Der alte Friedrich lehnte an der unteren offenen Pforte und  
blickte harren Auges vor sich hin. Kein Nerv seines Gesichtes zuckte;  
wie aus Erz gegossen stand er da.

Vor dem kostbaren Sarge, der bedeckt war mit den weißen Blüten  
des Jasmin, der Lieblingsblume Graf Waldemars, kniete Gräfin Fran-  
ziska, die unglückliche Witwe des Entschlafenen.

Das Gesicht in die Blumen gedrückt, schluchzte sie herzbrechend.  
Ihr zur Seite spielte ein blonder, lieber Junge mit den weißen  
Blumen, die abgebrochen am Boden lagen.

Gräfin Franziska hatte Abschied genommen von dem Gefährten  
ihres Lebens. Sie erhob sich und faßte das Händchen ihres Kindes.

„Komm, Kurt! Sage dem Papa: „Auf Wiedersehen!“

„Wo ist Papa?“

„Papa schläft, mein Engel,“ flüsterte tiefbewegt die Mutter.

„Und kommt nicht mit uns?“ fragte das Kind weiter.

„Papa schläft lange — lange!“

Der Schmerz überwältigte die Gräfin. Sie hob das Kind empor

und drückte es an sich, den kleinen Mund mit Küssen bedeckend.

„Du mein Letztes, mein Alles auf dieser Welt!“

Wie große Angst klang es durch die wenigen Worte.

Mit den blauen Augen schaute das Kind die weinende Mutter

traurig an.

(Fortsetzung folgt.)

Nagold.

# Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein und Viehzucht-Genossenschaft.

Am Sonntag den 30. d. M. findet im Gasthof „z. Hirsch“ in Nagold eine **Plenarversammlung** statt.

## Tages-Ordnung:

- 1) Um 1 1/2 Uhr Versammlung der Mitglieder der Viehzuchtgenossenschaft zum Zweck der Abänderung der §§ 2, 5, 6 u. 8 der Statuten.
- 2) Um 3 Uhr Versammlung der Mitglieder des landw. Vereins.
  - a. Wahl des Vorstands und der Ausschussmitglieder und deren Stellvertreter auf die nächsten 3 Jahre.
  - b. Desgleichen die Wahl der Sauausschussmitglieder und deren Stellvertreter.
  - c. Abgabe der bei der staatlichen Rindviehschau erteilten Preise.
  - d. Publikation des Resultats der diesjährigen Eberschau mit darauffolgender Besprechung, in welcher Weise der Verein diese Zucht zu fördern gedenkt.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Die Herren Ausschussmitglieder werden hiemit ersucht, sich präcis 1 Uhr in genanntem Lokal einzufinden.

Den 12. Okt. 1892.

Vizevorstand **Bähler.**

Altensteig.

Empfehle mein bestfortiertes Lager in

# Steinzeug- & Cement-Röhren

Gewöhnl. Dach-Biegel.



Doppelfalze Subovic-Biegel.

Glaser, Backsteine und Metersteine prima Qualität

billigst.

**G. Schneider**

Baumaterialien-Geschäft.

# Ia. Portland-Cement

sowie

schwarzer und weißer Kalk

bester Qualität

ist frisch eingetroffen bei

**Obigem.**

## Bruchleidende!

Schon Euren Körper, tragt kein Federband, nur das neuerfundene elastische

### Gürtelbruchband ohne Feder.

Das einzig richtig anatomische, beste Bruchband der Welt, hält alle Brüche zurück, Tag und Nacht tragbar. Leibbinden für alle Leiden. In Nagold am 22. Okt. von 8 bis 12 Uhr Gasth. z. Schw. Adler zu sprechen.

**L. Bogisch, Stuttgart.**

## Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach Newyork wöchentlich dreimal, davon zweimal mit Schnelldampfern.

Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit Schnelldampfern 6-7 Tage,

mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

John G. Koller in Altensteig,  
Gottlob Schmid in Nagold,  
E. F. Heintzel in Pfalzgrafenweiler.

# Kalender für das Jahr 1893

sind zu haben bei

**W. Rieker.**

Spielberg.

# Dankagung.



Für die vielen wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und während der Krankheit unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters

**W. Krauß, K. Forstwächter a. D.** welche wir von allen Seiten erfahren durften, und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse von nah und fern, sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Bis Ende dieser Woche trifft wieder

# schönes Mostobst

ein und nimmt Bestellungen entgegen

**J. Würster.**

Spielberg.

# Thomas-Schlacke

20prozentige

hält auf Lager in der „Graube“ in Altensteig und kann dort zu jeder Zeit abgeholt werden.

**Rueff**

Verschlößer vom landw. Verein.

Altensteig.

# Spiegel

in schönster Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt

**W. Rieker.**

## Jeder Husten

erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.

Alle an Husten u. Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

**Stollwerck'schen**

## Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten. In versiegelten Packetchen zu 40 u. 25 Pfg. vorrätig

in Altensteig bei Chr. Burghard, Conditor; in Nagold bei Heinrich Lang, Conditor.

## Wagbuch-Tabellen & Wagscheine

sind vorrätig bei

**W. Rieker.**

Für die Abgebrannten in Warth sind folgende Liebesgaben eingelaufen: Von der Gemeinde Altensteig Dorf 40 M.; von N. N. in Calw 4 M.; durch Hrn. Hrn. Werner in Rothfelden v. Hrn. Oberkonsistorialrat Frohnmayer in Stuttgart 5 M.; von Hrn. Hrn. Walker in Schornbach 5 M.; von Hrn. Missionar Christaller in Schorndorf 1 M.; von Hrn. H. G., Heldenfingen 1 M. Herzlichen Dank allen Gebern!

**Das gemeinschaftl. Amt:**  
Pfarrer Ströde  
Schultheiß Großmann.

Ein jüngeres

## Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat, findet bis Martini eine Stelle.

Wo? — sagt

die Exp. d. Bl.

Altensteig.

## Neue Häringe, Sardinien & Sardellen

sowie

## Bismard-Häringe

in frischer guter Qualität bei

**Hrn. Burghard.**

## Ledertreibriemen Näh- & Bänderriemen

in bester Qualität

empfiehlt

**G. Hauser, Nagold.**

Altensteig.

## Damen-, Mädchen- & Kinderschürze

in schwarz und farbig

empfiehlt in großer Auswahl

**G. Strobel.**

## Tapeten.

Wir versenden:

**Naturelltapeten** von 10 Pf. an,  
**Glanztapeten** von 30 Pf. an,  
**Goldtapeten** von 20 Pf. an,  
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

## Gebrüder Ziegler

in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Feinheit für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M., u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg., u. 5 M.; fern: echt chinesische Ganzdaunen (schwarz) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

**Pecher & Co. in Herford i. W.-Pr.**

